

# Ein Kindesentzug nach Algerien



Es gibt

Zeitungsartikel und Fernsehberichte, die ganz unbeabsichtigt Informationen neben dem eigentlichen Thema mittransportieren. Diese Infos können aber gleichermaßen interessant und spannend sein. Aktenzeichen XY-ungelöst griff am Mittwoch einen Fall von Kindesentzug nach Algerien auf.

*(Von rotgold)*

Kindesentzug ist im Grunde etwas „Normales“. Ein Elternteil, meistens ist es die Mutter, versucht den Kontakt des Kindes zum anderen Elternteil zu unterbinden. Manchmal wird das Besuchsrecht erschwert, manchmal wird es boykottiert. Zuweilen tauchen Mütter mit ihren Kindern unter, um den Kontakt zu verhindern. Also, nichts Schönes, aber auch nichts Besonderes.

Im vorliegenden Fall (ab 46:26 min) war es ein algerischer Mann, der die gemeinsame Tochter während seiner Besuchszeit nach Algerien entführte. Mit dem Land besteht kein Rechtshilfeabkommen für solche Fälle, sodass es keine juristischen Mechanismen gibt, die eine Rückführung herbeiführen könnten.

Die Mutter fuhr deshalb nach Algerien, in der Absicht das Kind eventuell nach Deutschland zu entführen, ohne Erfolg. Dies ist die XY-Geschichte.

Daneben ergaben sich dann aber auch einige andere Aspekte, die z.B. ein Schlaglicht auf die interkulturelle Kompetenz mancher deutscher Frauen werfen, auf eine algerische Justiz, die Urteile fällt und sie nicht durchsetzt und auch auf den dort vorherrschenden Glauben, den Islam.

Damit meine ich nicht den Umstand, dass der Algerier in Deutschland sein Besuchsrecht nutzte / missbrauchte, um Kontaktversuche in Richtung Mutter zu unternehmen. Das gibt es auch in anderen Glaubenszusammenhängen.

Es ist auch nicht die Tatsache, dass Mohammed, so sein Name, in Algerien versuchte, die Windschutzscheibe des Autos einzuschlagen, in dem seine Ex mit älterer zweiter Tochter saß (nachgestellte Szene 55:45 min).

So einen Wutanfall traue ich auch Deutschen zu, die einen atheistischen Hintergrund haben oder Scheinchristen sind, wenn auch nicht gerade sehr oft.

Was mich am meisten beeindruckte, war, dass dem ZDF hier eine Info durchgegangen war, die normalerweise bundesdeutscher Mediensensur zum Opfer fällt, weil sie den Islam in einem schlechten Licht erscheinen lässt.

Es geht um die abgrundtiefe Verachtung, die Christen gegenübergebracht wird. Die deutsche Mutter wollte ein Jahr nach ihrem ersten Versuch erneut ihr Kind sehen und hatte auch einen Gerichtsbeschluss erwirkt. Der brachte ihr nichts, sodass sie sich mehrere Stunden vor dem Haus aufhielt, in dem ihre Tochter gefangen gehalten wurde.

Als sie in der Straße Häuser passierte, fegten die Bewohner hinter ihr die Straße oder gossen eimerweise Wasser an die Stellen, die sie betreten hatte (58:38 min, Foto oben). Interpretiert wurde das ganz richtig, dass der Schmutz abgewaschen werden musste, den sie als Christin verbreitet hatte (61:38 min).

Nun werden viele Islamverstehler beschwichtigen, dass das ein Einzelfall ist, durch merkwürdige Stammessitten verursacht, durch böse Nachbarn oder ähnlichen Unsinn.

Denen sei in Erinnerung gerufen: In Mekka wird aus eben demselben Grunde Christen, Juden und Atheisten das Betreten der Stadt verboten, weil sie im geistlichen Sinne Dreck sind.

Wie man aus diesem Rassismus immer noch ableiten kann, der Islam sei tolerant, habe ich nie verstanden. Leider hinterfragen weder unsere Intellektuellen noch deutsche Politiker oder Theologen solche Fakten.

Viel Zeit bleibt dazu nicht mehr, denn es ist zu erwarten, dass kommende Zensurbehörden genauer prüfen werden, was gezeigt werden darf und was nicht. Deutsche sind in dieser Hinsicht noch immer schrecklich genau und sie haben sich auch sonst wohl kaum geändert.